

Seite 2

„Tag der Elektromobilität“ – ein erkenntnisreicher Tag in Wertheim!

Es bedarf Antworten! Denn Die Elektromobilität ist gekommen, um zu bleiben. Wesentliche Fragestellungen zu Batteriediagnose, Ladeeinrichtungen und Kosten wecken beim automobilen Mittelstand zunehmend größeren Informationsbedarf.

Seite 3

Kritik am Autogipfel – ZDK fordert praxisnahe Mobilitätspolitik

Anlässlich des jüngsten Automobilgipfels im Kanzleramt hat unser Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK) einen eindringlichen Appell an Bundeskanzler Friedrich Merz gerichtet: Der Strukturwandel der Automobilbranche müsse die gesamte Wertschöpfungskette einbeziehen.

Seite 4

Unterstützung für Kfz-Betriebe im Arbeitsrecht

Partneranwälte für Arbeitsrecht des Kfz-Gewerbes Baden-Württemberg bilden sich fort.

Aus den Innungen

Nürtingen-Kirchheim u.T.: Mit Vollgas ins Berufsleben: Junge Talente der Kfz-Branche glänzen bei der Lossprechung in Nürtingen

Wirtschaftsgipfel in Brüssel: Klare Forderungen für mehr Wettbewerbsfähigkeit

Beim EU-Wirtschaftsgipfel Baden-Württemberg haben Politik und Wirtschaft konkrete Impulse für die Zukunft Europas gesetzt. Für Autohäuser und Werkstätten stehen vor allem Bürokratieabbau und praxistaugliche Regelungen im Fokus.

DR. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Europa müssen dringend verbessert werden – diese Botschaft war beim Wirtschaftsgipfel Baden-Württemberg – EU 2025 am 1. und 2. Oktober in Brüssel nicht zu überhören. Unter dem Leitmotiv „Neue Realitäten: Impulse für Europas Wettbewerbsfähigkeit“ diskutierten hochrangige Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Verbänden über die Zukunft des Standorts Europa. Für das Kfz-Gewerbe in Baden-Württemberg waren die Themen von unmittelbarer Bedeutung.

„Die EU steht innen wie außen vor neuen Realitäten. Jetzt gilt es, den Binnenmarkt zu vereinfachen, Innovation zu ermöglichen und strategische Projekte zu beschleunigen“, erklärte Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut zum Auftakt. „Unser Ziel ist klar: For a stronger European future“, erklärte sie. Das Wirtschaftsministerium legte dazu ein umfassendes Positionspapier vor, das Forderungen in fünf Kapiteln bündelt – von Entlastungen für kleine und mittlere Unternehmen über die Handlungsfähigkeit Europas im globalen Wettbewerb bis zur innovationsfreundlichen Industriepolitik.

Diese Forderungen treffen den Nerv des Kfz-Gewerbes. Unser Verband wie auch

unser Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK) setzen sich seit langem für spürbare Entlastungen ein. Denn Autohäuser und Werkstätten kämpfen mit immer komplexeren Vorgaben aus Brüssel: von Berichtspflichten über Lieferkettenauflagen bis zu technischen Vorschriften, die die Transformation zur Elektromobilität begleiten.

Kfz-Gewerbe mit klarer Botschaft in Brüssel

Unser Verband war beim Gipfel prominent vertreten: Verbandspräsident Michael Ziegler und Hauptgeschäftsführer Carsten Beuß nutzten die zweitägige Veranstaltung intensiv für den direkten Austausch mit Entscheidungsträgern. Im Zentrum standen beispielsweise Gespräche mit Staatssekretär Dr. Patrick Rapp MdL, der im Wirtschaftsministerium die Transformation der Automobilwirtschaft verantwortet, sowie mit Prof. Andrea Wechsler MdEP. Die CDU-Europapolitikerin sitzt unter anderem im Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie und hat direkten Einfluss auf automobilmotivische Entscheidungen in Brüssel.

Für Ziegler und Beuß war es wichtig, die praktischen Herausforderungen der Betriebe vor Ort deutlich zu machen: Viele Autohäuser und Werkstätten haben nur wenige Mitarbeiter und keine eigene Rechtsabteilung. Jede neue EU-Verordnung bedeutet Aufwand, der von der eigentlichen Arbeit am Kunden ablenkt. Der direkte Dialog in Brüssel sollte helfen, diese Realität bei den Entscheidungsträgern zu verankern.



Bilder: Verband

„Ich bin zu alt, um höflich zu sein.“ EU-Kommissar a.D. Günther Oettinger sprach im Dialog mit hochrangigen EU-Vertretern und Wirtschaftsministerin Klartext, was die EU aus seiner Sicht tun muss, um Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.

Zudem mahnten sie mehr Realitätssinn bei der Umsetzung der Transformation der Automobilwirtschaft. Statt starrer E-Quoten für gewerbliche Flotten sei es zentral, Ladeinfrastruktur voranzubringen und Rahmenbedingungen für die Senkung der Preise für Ladestrom zu schaffen.

Bürokratie als größte Belastung

Rainer Reichhold, Präsident von Handwerk BW, brachte derweil die Problematik der Bürokratiebelastung auf den Punkt: „Die EU muss wieder greifbare Gründe liefern, dass mittelständische Unternehmen mehr Nutzen als Belastung im geeinten Europa erkennen. Dazu muss die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen endlich wieder ins Zentrum gestellt werden. Für das Handwerk bedeutet das vor allem: weniger Bürokratie, mehr Vertrauen des Staates in die Wirtschaftsakteure, mehr Praxistauglichkeit

der Regeln. Gerade kleine und mittlere Betriebe dürfen nicht durch Berichtspflichten oder Lieferkettenauflagen überfordert werden.“

Praxisdialog als Chance

Hoffmeister-Kraut kündigte eine Initiative für einen stärkeren Praxisdialog an: EU-Vertreter sollen künftig einfacher Unternehmen in Baden-Württemberg besuchen können. „Erst der direkte Austausch schafft echtes Verständnis für die Praxis“, betonte die Ministerin. Auch Dr. Jan Stefan Roell vom Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertag unterstrich die Bedeutung verlässlicher Rahmenbedingungen. Der Wirtschaftsgipfel hat wichtige Impulse gesetzt. Nun kommt es darauf an, dass Brüssel liefert – mit weniger Bürokratie und mehr Vertrauen in die Wirtschaft.



Immer ein offenes Ohr: Austausch mit Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut zur Lage der Automobilwirtschaft und überbordenden Vorgaben aus Brüssel, die gerade die KMU des Handwerks stark belasten.



Technologievielfalt sichert in der Transformation Wohlstand und Arbeitsplätze, darüber waren sich Präsident Michael Ziegler (l.) und Wirtschaftsstaatssekretär Patrick Rapp einig.



Netzwerken: e-mobil BW-Chef Franz Loogen (2.v.l.) hat die Zukunft des Automobilstandorts Baden-Württemberg im Blick, Prof. Andrea Wechsler MdEP setzt sich im EU-Parlament für eine bessere Rechtssetzung ein.

„Tag der Elektromobilität“ – ein erkenntnisreicher Tag in Wertheim!

AG. Es bedarf Antworten! Denn Die Elektromobilität ist gekommen, um zu bleiben. Wesentliche Fragestellungen zu Batteriediagnose, Ladeeinrichtungen und Kosten wecken beim automobilen Mittelstand zunehmend größeren Informationsbedarf. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, veranstaltete der Zentralverband des Kraftfahrzeuggewerbes (ZDK) mit Partnern auf dem Gelände des Ladeparks HomeE World in Wertheim den „Tag der Elektromobilität“. Ein buntgemischtes wie zahlreiches Publikum nutzte die Gunst der Stunde, die Themen praxisnah zu begleiten und im gemeinsamen Austausch Fragen zu klären.

360-Grad-Perspektive

Konkret ging es um die Batteriediagnose aus technischer und kaufmännischer Sicht, um bidirektionales Laden sowie um Kosten und Finanzierung der Ladeinfrastruktur. Aus der 360-Grad-Perspektive wurden ebenfalls Möglichkeiten der Integration von Photovoltaik und

Speichersystemen in EV-Ladelösungen für Kfz-Betriebe betrachtet.

Praxisnahe Workshops

Insbesondere der interaktive Workshop des Batteriediagnosespezialisten Aviloo fesselte das Publikum und ließ keine Fragen unbeantwortet. Als ZDK-Kooperationspartner etabliert Aviloo einen anerkannten Industriestandard in der SOH-Bestimmung der Traktionsbatterien von reinen BEVs als auch PHEV-Fahrzeugen. Allen Teilnehmern wurde schnell klar, dass Batterietests als vertrauensbildendes Instrument beim Gebrauchtwagenverkauf eine Schlüsselrolle spielen, um Standzeiten zu verkürzen und Erträge signifikant zu steigern. Die Ausführungen zur Notwendigkeit der SOH-Prüfung bei Plug-In-Hybriden überraschte jedoch so manchen Zuhörer. Allein schon durch die kleinere Batterie, welche das Gewicht des Fahrzeuges bei



deutlich erhöhtem Ladezyklus bewegt, entsteht ein markantes Alterungsverhalten. Insgesamt punktete der Aviloo-SOH-Test durch schnelle Anwendung, einfache Prozessintegration in den Werkstattalltag, als auch den günstigen Preis.

Das Auto als Stromspeicher

Still wurde es beim Thema bidirektionales Laden – das Elektroauto als Stromspeicher. Die Technik ist vorhanden, Pilotprojekte laufen, die Ergebnisse lassen sich sehen. Auf dem Reisbrett ist aus

betriebswirtschaftlicher Perspektive bereits das Geschäft greifbar und wurde auch durch Fragen der beteiligten Unternehmer augenscheinlich. Fakt ist, die Speicherkapazität auf Händlerhöfen ist gigantisch. Doch wie so oft ist auch hier die Geduld der Schlüssel zum Glück. Regulatorische Anpassungen stehen noch aus, Gesetzgeber und Industrie müssen noch praktikable Normen und Regeln entwickeln. Abgerundet wurde der „Tag der Elektromobilität“ durch die Führung im hochmodernen Ladepark Wertheim. Der organisierte E-Mobilist ist hier an richtiger Stelle. Ladesäulen für alle, inklusive großvolumigem Pufferspeicher. Dazu gute Küche, angepasst an die überschaubare Ladezeit in malerischer Kulisse. Alles in allem, das allgemeine Resümee der Teilnehmer war positiv. „Es war ein erkenntnisreicher Tag“.

Bild: Home World Ladepark

5 Fragen an...

Andreas Stoch

DR. In unserer Interview-Reihe „5 Fragen“ stellen wir jeweils fünf Fragen zu aktuellen Themen des Kfz-Gewerbes. Heute: Andreas Stoch. Als Spitzenkandidat der SPD Baden-Württemberg für die Landtagswahl 2026 will Andreas Stoch

die Transformation der Automobilwirtschaft aktiv gestalten. Der Landes- und Fraktionsvorsitzende, studierter Jurist und ehemaliger Kultusminister, hat mit seiner „Transformationsmilliarde“ konkrete Vorstellungen für die Zukunft des

Automobilstandorts. Wir haben mit ihm über die Herausforderungen und Chancen für die Autohäuser, Werkstätten und Tankstellen in Baden-Württemberg gesprochen.

Wir wollen von ihm wissen:

Herr Stoch, Sie haben mit Ihrer „Transformationsmilliarde“ konkrete Pläne für die Großindustrie in Baden-Württemberg vorgelegt – mit Staatsfonds, InvestBW und Modellregionen. Ein Kfz-Meisterbetrieb braucht aber eher unbürokratische Hilfe bei der 100.000-Euro-Investition in Hochvolt-Ausrüstung oder Schulungen. Wenn Sie 2026 in Regierungsverantwortung kommen: Was ist Ihre konkrete Vision den Mittelstand und für die Zukunft der rund 4.000 Autohäuser und Werkstätten im Land? Welche Rolle sehen Sie für das Kfz-Gewerbe in der Transformation?

Wir haben nicht nur Pläne für die Großindustrie vorgelegt, sondern gezielt auch für kleine und mittlere Unternehmen. Mit mehr Mitteln für Invest BW wollen wir Investitionen gerade in kleineren Betrieben fördern. Und mit einem Weiterbildungsfonds wollen wir die von Ihnen angesprochenen Schulungen unterstützen. Für uns ist klar: Von teuren Werbekampagnen haben die Autohäuser und Werkstätten nur sehr wenig. Es braucht mehr konkrete Unterstützung für kleine und mittlere Betriebe, als sie derzeit von der grünen Landesregierung kommt. Die Menschen müssen auf ein gut aufgestelltes Gewerbe und weiterhin kompetente Beratung und Reparaturen vor Ort zählen können.

Der Elektro-Gebrauchtwagenmarkt bereitet unseren Betrieben große Sorgen. Neue E-Autos werden fast nur an gewerbliche Kunden vermarktet und verlieren dramatisch schneller an Wert als Verbrenner. Als junge Gebrauchtwagen sind sie fast unverkäuflich, weil das Kundenvertrauen in die Haltbarkeit der Batterien und die Restwerte fehlt – das trifft Händler und Kunden und macht Leasing-Raten unakzeptabel. Welche konkreten Maßnahmen würden Sie ergreifen, um hier Vertrauen und Transparenz zu schaffen?

Vertrauen ist das Stichwort. Wir spüren bezüglich der Elektromobilität Unsicherheit bei vielen Menschen, auch verursacht durch das Geraune mancher, die die Zukunft von E-Fahrzeugen in Frage stellen. Gleichzeitig gibt es bei E-Fahrzeugen noch immer Entwicklungsschritte, weshalb manche lieber noch abwarten mit dem Kauf. Was die Haltbarkeit der Akku-Packs angeht: Hier kommt es auf die Kfz-Betriebe an. Wenn der Mechaniker, dem ich vertraue, mir einen verlässlichen Prüfbericht für einen Akku gibt, ist das viel Wert. Sicher wäre es eine gute Idee, die Anschaffung von Geräten für die SOH-Analyse zu unterstützen. Eine weitere Maßnahme, um die Nachfrage zu stärken: der Ausbau der Ladeinfrastruktur. Hier sehe ich deutlichen Nachholbedarf.

Beim Fachkräftemangel ziehen wir an einem Strang – das Problem ist existenziell für alle Unternehmen. Sie fordern mehr Investitionen in Ausbildung. Ganz konkret: Wie würden Sie sicherstellen, dass unsere Berufsschulen und Bildungseinrichtungen in der Fläche die personellen und sachlichen Ressourcen für die teuren Hochvolt-Anlagen und moderne Diagnosetechnik bekommen, die für die Ausbildung künftiger Kfz-Mechatroniker und eine wohnortnahe Beschulung notwendig sind?

Die SPD-Landtagsfraktion hat vor wenigen Wochen ein Gesamtpaket zur Bekämpfung des Fachkräftemangels vorgelegt. Darin sind u.a. ein Sanierungsfonds für berufliche Schulen und die bessere Bezahlung von technischen Lehrkräften enthalten. Der Fachkräftemangel ist ein riesiges Problem in immer mehr Unternehmen. Deshalb haben wir auch nicht verstanden, weshalb sich Grüne und CDU im Landtag dagegen gewehrt haben, die Mittel für die überbetrieblichen Bildungsstätten zu erhöhen. Und wir fordern, dass auch Schüler auf Gymnasien



Bild: SPD

mindestens einmal eine Berufsorientierung in einem Ausbildungsbetrieb machen.

Sie haben die Debatte über E-Fuels als „Hirnverbrenner“ bezeichnet und lehnen diese Technologie kategorisch ab. Damit verschließen Sie aber die einzige realistische Option, zumindest über Beimischungen die 48 Millionen Bestandsfahrzeuge in Deutschland klimafreundlicher zu machen. Selbst wenn ab 2035 keine neuen Verbrenner zugelassen werden – diese Millionen Fahrzeuge werden noch 10 bis 15 Jahre auf den Straßen fahren und müssen gewartet werden. Was ist Ihr konkreter Plan für diesen Fahrzeugbestand und die Werkstätten, die ihn warten? Sollen diese Autos einfach weiter mit fossilem Sprit fahren?

In meinem Blogbeitrag „Hirnverbrenner“ ging es um Politiker, die so tun, als könne man dank E-Fuels bis in alle Ewigkeit weiter Neufahrzeuge mit Verbrennungsmotoren bauen. Das ist Unfug, allein schon wegen der enormen Kosten von E-Fuels. Beimischungen können eine Lösung für den Übergang sein, aber in 50 Jahren wird es Verbrenner und E-

Fuels halt nur noch auf Oldtimertreffen geben. Eine Herausforderung sehe ich auch hier für die Kfz-Betriebe: Sie werden sich über viele Jahre parallel um E-Mobile und konventionelle Fahrzeuge kümmern müssen.

Herr Stoch, Sie sind Sozialdemokrat – bezahlbare individuelle Mobilität ist also sicher eines Ihrer Kernthemen. Aber neue E-Autos sind schon aufgrund hoher Batteriepreise im Schnitt 15.000 Euro teurer als Verbrenner und für viele Arbeitnehmerfamilien schlicht unerschwinglich. Gerade auf dem Land sind Menschen jedoch auf ihr Auto angewiesen – der DAT-Report zeigt, dass viele ein Leben ohne Auto nicht stemmen können. Wie stellen Sie sicher, dass individuelle Mobilität nicht zur sozialen Frage wird? Was ist Ihr Plan, damit auch Normalverdiener und Pendler weiterhin mobil bleiben können? Die Bundesregierung will den Übergang weicher gestalten. Das können Fahrzeuge mit Range Extendern sein, die im Alltag meist rein elektrisch fahren. Auch soll die Anschaffung von E-Fahrzeugen für kleinere und mittlere Einkommen gefördert werden. Das ist richtig, denn individuelle Mobilität sollte nie auf hohe Einkommen beschränkt sein.

Zugleich sehen wir, dass sich der Markt dynamisch verändert: Preise für Batterien sind in den vergangenen Jahren deutlich gesunken. Damit trifft das Argument der grundsätzlich höheren Fahrzeugkosten so nicht mehr zu. Viele Hersteller entwickeln bereits günstigere E-Autos, die in den kommenden Jahren auf den Markt kommen werden. Das haben wir auf der jüngsten IAA viele Hersteller erklärt. Wenn wir es jetzt endlich schaffen, den Ladestrom günstiger zu machen, sind E-Autos am Ende nicht mehr teurer, sondern günstiger.

Jürgen Hasler neuer ZDK-Hauptgeschäftsführer

DR. Die ZDK-Mitgliederversammlung hat in Weimar einstimmig Jürgen Hasler zum neuen Hauptgeschäftsführer gewählt. Er folgt auf Dr. Kurt-Christian Scheel, der den ZDK Ende April 2025 verlassen hatte.

Jürgen Hasler (56) war seit dem 16. September 2023 als Geschäftsführer Politik, Kommunikation und Events beim ZDK tätig und hat die neue Haupt-

stadtrepräsentanz am Gendarmenmarkt aufgebaut. Seit dem 1. Mai 2025 war er Teil der bevollmächtigten ZDK-Geschäftsführung, zu der außerdem ZDK-Justiziar Ulrich Dilchert und Matthias Kenter, ZDK-Geschäftsführer Finanzen und Verwaltung, gehörten.

Jürgen Hasler hat den Weg der Neuausrichtung des ZDK in den vergangenen Monaten maßgeblich mitgestaltet und vorangetrieben. In seiner bisherigen Funktion ist es ihm zusammen mit seinem Team zudem gelungen, den ZDK bei der Politik in Berlin und Brüssel deutlich sichtbarer zu machen und unsere Themen an den richtigen Stellen wirksam zu platzieren. Darüber hinaus hat er die Kommunikation unseres Zentralverbandes nach innen und außen weiter ausgebaut und damit die mediale Wahrnehmung spürbar verbessert.

Jürgen Hasler hat Politische Wissenschaft, Europa-/Völkerrecht und Wirtschaftspolitik in Bonn und Paris studiert, sowie einen MBA Entrepreneurial Management der Hochschule für Wirtschaft und Recht in Berlin.



Bild: ZDK

ZVK wählt Jürgen Gros zum Hauptgeschäftsführer

CB. Mit knapper Mehrheit von 74 zu 68 Stimmen hat die Mitgliederversammlung des Zentralverbandes des Kraftfahrzeughandwerks (ZVK) Jürgen Gros (56) zum ZVK-Hauptgeschäftsführer ge-

wählt. Auf Kritik der meisten Landesverbände stieß dabei vor allem das von der ZVK-Führung in der Versammlung vorgestellte Konzept für die Finanzierung des ZVK nach Trennung der Geschäftsstellen von ZDK und ZVK zum 1. Januar 2026.

Der an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) in München promovierte Politikwissenschaftler Jürgen Gros bringt 25 Jahre Erfahrung aus den Bereichen Verbandsmanagement, Interessenvertretung und Kommunikation mit. Nach Ende seines Studiums an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz war er seit 1994 zunächst wissenschaftlich dort sowie nachfolgend an der LMU München tätig. Es folgte eine Station bei einer politischen Partei, ehe er in den zurückliegenden Jahren Führungsaufgaben in Verbänden übernahm, zuletzt als Vorstandsvorsitzender eines genossenschaftlichen Verbandes.



Bild: ZVK

Pressesprecher-Herbstseminar

Selbstbewusst in die Offensive

DR. Das diesjährige Pressesprecher-Seminar in Bad Herrenalb stand ganz im Zeichen der Neuausrichtung. In einem intensiven Nachmittag erhielten die ehrenamtlichen Sprecher unserer Kfz-Innungen nicht nur Argumente für die Gegenwart, sondern auch einen klaren Kompass für die kommunikativen Herausforderungen der Zukunft.

Den Auftakt machte Präsident Michael Ziegler, der die Teilnehmer auf die Lage der Branche einstimmt und die Notwendigkeit betonte, die Positionen des Gewerbes selbstbewusst und mit einer Stimme zu vertreten.

Klartext für die Praxis

Hauptgeschäftsführer Carsten Beuß lieferte im Anschluss das Handwerkszeug für die aktuelle Pressearbeit. Anhand von vier Fokusthemen – von der Transformation der Mobilität bis zu den steigenden Werkstattkosten – wurden die offiziellen Verbandspositionen geschärft. So wurde intensiv erarbeitet, wie man dem öffentlichen Vorwurf der „Abzocke“ bei Werkstattpreisen begegnet: nicht durch Rechtfertigung, sondern durch eine transparente Erklärung der Kostentreiber. Dazu gehören die massiven Investitionen in die Transformation, die Kosten für qualifizierte Fachkräfte und die gestiegenen Ersatzteilpreise der Hersteller. Ziel ist es, aus der Defensive herauszukommen und selbstbewusst zu erklären, warum Qualität und Sicherheit einen fairen Preis haben.

Digital und direkt

Besonders intensiv und engagiert verlief die anschließende Diskussion zur künftigen Ausrichtung der Pressearbeit. Die Analyse zeigte, dass sich für unseren Verband die Chance bietet, wichtige regionale Themen noch stärker zu besetzen und die öffentliche Debatte proaktiv zu gestalten, statt nur zu kommentieren. Ein zentraler Konsens war, die Kommu-

nikation künftig stärker auf digitale Kanäle und Social Media auszurichten, um die Botschaften direkt und ohne Umwege in die Öffentlichkeit zu tragen. Die Grundlage dafür bilden neue, selbstbewusste Kernbotschaften, die das Kfz-Gewerbe als unverzichtbares „Rückgrat der Transformation“ und als verlässlichen „Seismographen der Konjunktur“ positionieren. Diese neue Erzählung soll die öffentliche Wahrnehmung prägen und eine positive Vision für das Automobilland Baden-Württemberg vermitteln.

Argumente im Stresstest

Wie die erarbeiteten Argumente auch unter Druck standhalten, demonstrierte Beuß im interaktiven Finale „Der heiße Stuhl“. In einem simulierten Interview parierte er mögliche kritische Journalis-



Auf dem „heißen Stuhl“: Hauptgeschäftsführer Carsten Beuß stellte sich den kritischen Fragen der Pressesprecherinnen und Pressesprecher.

tenfragen souverän und zeigte, wie man zugespitzte Angriffe als Brücke zur eigenen Botschaft nutzt. Die Teilnehmer verließen das Seminar mit einem doppelten Gewinn: einem klaren argumentativen Leitfaden für die Gegenwart und einem gemeinsam getragenen Fahrplan für die Zukunft.

Beim nächsten Pressesprecher-Seminar im Frühjahr wird die inhaltliche und strategische Diskussion vertieft.

Bild: Verband

Kritik am Autogipfel – ZDK fordert praxisnahe Mobilitätspolitik

Kanzleramt diskutiert Mobilitätswende ohne Beteiligung der Werkstätten und Autohäuser – ZDK legt Sechs-Punkte-Plan vor

DR. Anlässlich des jüngsten Automobilgipfels im Kanzleramt hat unser Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK) einen eindringlichen Appell an Bundeskanzler Friedrich Merz gerichtet: Der Strukturwandel der Automobilbranche müsse die gesamte Wertschöpfungskette einbeziehen. Doch ausgerechnet die 35.000 Autohäuser und Kfz-Werkstätten mit ihren fast 470.000 Beschäftigten blieben beim Gipfeltreffen außen vor.

„Ohne Werkstätten, Autohäuser und den direkten Draht zum Kunden bleibt der Mobilitätswandel Stückwerk“, betont ZDK-Präsident Thomas Peckruhn. „Entscheidend für den Erfolg der E-Mobilität ist das Vertrauen der Verbraucherinnen und Verbraucher – und das braucht verlässliche Rahmenbedingungen für Betriebe und Kunden gleichermaßen.“

Dass der ZDK als zentrale Stimme des automobilen Mittelstands und Vertreter von Verbraucherinteressen nicht am Tisch saß, sei umso unverständlicher, als das Kfz-Gewerbe mit seinen Werkstätten und Autohäusern einen Eckpfeiler für in-

dividuelle Mobilität in Deutschland bilde.

Sechs Punkte für die Praxis

Der ZDK hat Bundeskanzler Merz einen konkreten Sechs-Punkte-Plan vorgelegt, der sich an der Lebensrealität der Men-

schen orientiert. Im Zentrum stehen Verbrauchervertrauen, bezahlbare Mobilität und technologische Vielfalt auf dem Weg zur Klimaneutralität. Unser Zentralverband fordert, neben Batterieautos auch moderne Hybride, effiziente Verbrenner mit CO₂-neutralen Kraftstoffen sowie Wasserstoffantriebe gleichberechtigt zu behandeln. Bereits heute verfügen über 60 Prozent der Neuzulassungen über moderne und alternative Antriebe, größtenteils teilelektrisch. Diese Vielfalt sorgt für praxistaugliche Lösungen – gerade im ländlichen Raum und bei gewerblichen Nutzern.

Besonders wichtig für Betriebe und Kunden ist ein funktionierender Gebrauchtwagenmarkt für E-Fahrzeuge. Der ZDK verlangt zertifizierte Batterietests, transparente Ladepreise und gezielte Schulungen für Batteriereparaturen. Zudem müsse Elektromobilität wirtschaftlich attraktiv bleiben: durch Verlängerung der Kfz-Steuerbefreiung bis mindestens 2035, eine erhöhte Pendlerpauschale ab dem ersten Kilometer und kommunale Anreize wie kostenfreies Parken.

Ladestrom bleibt zu teuer

Ein Haupthindernis für Privatkunden sind nach wie vor die hohen Strompreise. Das Gewerbe fordert eine deutliche Senkung von Netzentgelten und Stromsteuer für Ladestrom sowie einheitliche Preisangaben an Ladesäulen. Statt pauschaler Kaufprämien schlägt der ZDK intelligente Anreize vor – etwa 1.000-Euro-Ladegutscheine für neue oder gebrauchte E-Fahrzeuge. Zugleich sollte bidirektionales Laden rechtlich ermöglicht werden, um Netzstabilität und Energiewende zu unterstützen. Kritisch sieht der ZDK dagegen neue Pflichtquoten für Firmen- und Vermietflotten. Ohne flächendeckende Ladeinfrastruktur, stabile Förderung und funktionierenden Gebrauchtwagenmarkt blieben diese wirkungslos. „Wer den Wandel will, muss ihn auch ermöglichen – bezahlbar, praktikabel und ohne ideologische Scheuklappen“, mahnt Peckruhn. „Technologieoffenheit, ein funktionierender Gebrauchtwagenmarkt und verlässliche Rahmenbedingungen sind die Basis dafür, dass Mobilität nicht zum Luxusgut wird.“



Bild: ZDK

Unterstützung für Kfz-Betriebe im Arbeitsrecht

Partneranwälte für Arbeitsrecht des Kfz-Gewerbes Baden-Württemberg bilden sich fort

JC. Sei es die individuelle Formulierung von Arbeitszeugnissen, das Abwehren von Ansprüchen der Arbeitnehmer, die arbeitsrechtliche Vertretung vor Gericht oder die Ausgestaltung von Betriebsvereinbarungen. Selbst der erfahrenste Betriebsinhaber benötigt hin und wieder Unterstützung. Deshalb hat unser Verband bereits vor einigen Jahren ein Netzwerk von auf Arbeitsrecht spezialisierten Rechtsanwälten ins Leben gerufen. Betriebsinhaber bekommen dadurch die

Möglichkeit, auf das Fachwissen von erfahrenen und auf Arbeitsrecht spezialisierten Rechtsanwälten zurückzugreifen. Denn oft reicht die telefonische Erstberatung über die Geschäftsstelle unseres Landesverbandes oder die der Innungen nicht aus. Unsere Partneranwälte werden von Harald Oesterle, Vorsitzender Richter am Landesarbeitsgericht Baden-Württemberg, einmal jährlich auf den neuesten Stand der Rechtsprechung gebracht.

Autohausbesitzer, Werkstattinhaber und Tankstellenbetreiber können sich vertrauensvoll an folgende Partneranwälte wenden:

Rechtsanwalt Dr. Andreas Göritz Gerokstr. 11 B, 70184 Stuttgart Telefon: (07 11) 24 00 97	Rechtsanwältin Martina Haebel Grüner Weg 32, 88400 Biberach Telefon: (0 73 51) 5 85-24
Rechtsanwalt Sebastian Hermesdorf Allmendstr. 2a, 79336 Herbolzheim Telefon: (0 76 43) 93 68 10	Rechtsanwalt Dr. Gerhard Janasik Obere Wässere 4, 72764 Reutlingen Telefon: (0 71 21) 3 83 61-30
Rechtsanwältin Hildegard Riehle-Nagel Große Falterstraße 3, 70597 Stuttgart Telefon: (0 71 1) 7 65 30 93	Rechtsanwalt Simon von Rudloff Kaiser-Joseph-Str. 255, 79098 Freiburg Telefon: (0 76 1) 2 96 84-27
Rechtsanwalt Dr. Klaus Schilling Karlstr. 36, 78054 Villingen-Schwenningen Telefon: (0 77 20) 30 08-58	Rechtsanwältin Sabine Weihe Kirchplatz 6, 74821 Mosbach Telefon: (0 6 21) 40 22

Die ständig aktualisierte Liste können Mitglieder bei Alexandra.Koutrouvi@kfz-bw.de anfordern.

CECRA und AME fusionieren zu neuer europäischer Interessenvertretung

DR. Europas Kfz-Gewerbe bündelt seine Kräfte in Brüssel: Die langjährige Interessenvertretung CECRA und die neu gegründete Organisation Automotive Mobility Europe streben einen Zusammenschluss an – unser Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK) gehört zu den treibenden Kräften. Kürzlich hat die CECRA-Generalversammlung in Budapest einstimmig den Weg für eine Fusion mit Automotive Mobility Europe (AME) geebnet. Auch AME signalisierte auf ihrer Versammlung die Zustimmung. Damit entsteht ein neuer europäischer Dachverband, der künftig als zentrale Stimme des Gewerbes gegenüber EU-Institutionen, Herstellern und Verbraucherorganisationen auftreten soll. AME wurde Anfang 2025 von acht nationalen Verbänden gegründet, darunter der französische Verband Mobilians und der ZDK. Die Führung liegt bei Xavier Horent und Jürgen Hasler, dem neugewählten ZDK-Hauptgeschäftsführer. CECRA, das ursprünglich von Frankreich und Deutschland initiiert wurde, gilt seit Jahrzehnten als etablierte Interessenvertretung für Autohandel und Werkstätten in Europa. Der Zusammenschluss ist eine Reaktion auf den fundamentalen Wandel der

Branche: Elektromobilität, Digitalisierung und neue Geschäftsmodelle fordern das Gewerbe heraus. „Gerade in Zeiten komplexer Marktveränderungen ist eine starke, geeinte Vertretung wichtiger denn je“, erklärt Hasler. Die neue Organisation will für rund 4,5 Millionen Beschäftigte im europäischen



Kfz-Aftermarket sprechen und im Dialog mit Brüssel Einfluss nehmen – besonders bei Regulierungsfragen und nachhaltiger Mobilität. Strukturell setzt AME auf zwei Säulen: nationale Verbände wie den ZDK sowie europäische Aftermarket-Organisationen von Händlern über unabhängige Werkstätten bis zu Recycling- und Ladeinfrastruktur-Betreibern. Unter dem Motto „Keep Europe moving“ soll das Gewerbe künftig geschlossen auftreten. Der Zusammenschluss bedarf noch der Zustimmung der Mitgliederversammlungen von ZDK und ZVK.

Bild: AME

Aus unseren Innungen

Nürtingen-Kirchheim u. T.

Mit Vollgas ins Berufsleben: Junge Talente der Kfz-Branche glänzen bei der Lossprechung in Nürtingen

DR. Die jüngste Lossprechung der Kreishandwerkerschaft Esslingen-Nürtingen war ein bedeutender Moment für 166 Auszubildende, die ihre Gesellenprüfung erfolgreich bestanden hatten. Besonders stark vertreten war die Kraftfahrzeugbranche mit insgesamt 18 Absolventen – darunter 16 Kfz-Mechatroniker und ein Automobilkaufmann. Nur wenige andere Gewerke wie Zimmerer, Tischler, Anlagenmechaniker und Elektroniker stellten noch größere Gruppen. Die Leistungen der Kfz-Auszubildenden waren bemerkenswert: Acht von ihnen erzielten die Gesamtnote „Gut“, was einem Durchschnitt von 2,4 oder besser entspricht. Als Jahrgangsbester wurde Enis Ljubijankic ausgezeichnet, der bei Ramsperger Automobile GmbH & Co. KG ausgebildet wurde und die hervorragende Note 1,6 erreichte. Landrat Marcel Musolf würdigte die Absolventinnen und Absolventen persönlich und betonte die Zukunftsfähigkeit des Handwerks. Es eröffne vielfältige Wege und sei sowohl national als auch international gefragt. Auch Kreishandwerksmeister Karl Boßler zeigte sich zuversichtlich: Solange engagierter Nachwuchs vorhanden sei, müsse man sich um das Handwerk keine Sorgen machen. Ein besonderes Highlight war die Verleihung der primaAQ-Zertifizierung an die Firma Ramsperger Automobile – als erstes Unternehmen im Kreis Esslingen. Diese steht für exzellente Ausbildungsqualität und ersetzt den bisherigen Ausbildungspreis.



Bild: Kfz-Innung Nürtingen-Kirchheim u. T.

Fabian Weber, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, rief die jungen Gesellen dazu auf, sich weiterzubilden und ihre Interessen zu entdecken. Den emotionalen Abschluss bildete BMX-Athlet Chris Böhm mit einer mitreißenden Show und motivierenden Worten: „Auch wenn ihr mal einen Fehler macht, immer weitermachen, nicht aufgeben, durchziehen!“, appellierte er an die Absolventen. „Ihr könnt alles schaffen, wenn ihr euch im Kopf sagt, ich packe das. Fehler gehören dazu – wichtig ist, weiterzumachen und an sich zu glauben.“

Die besten Kfz-Mechatroniker mit Karl Boßler (links) und Fabian Weber (rechts).

**Digital voraus.
Persönlich nah.**